

Vernissage der Ausstellung *Musik in Bildern* von Susanna Vecellio im Antoniushaus Mattli 22. Juni 2024

Ich begrüße Sie im Namen von [kultur . morschach](#) herzlich in der Kapelle des Antoniushauses, wo wir uns einstimmen lassen auf die Ausstellung der *Musik in Bildern* von Susanna Vecellio. Diese Bilder tragen die Musik Mani Planzers in sich. Darum spielen heute zwei seiner Weggefährten, Thomas Mejer und Valentin Vecellio als *Bassreden* seine Musik und der Chor *Vocal16* unter der Leitung von Thomas Gindele singt Mani Planzers weltliche Lieder.

Thomas und Chor, bitte, euer Auftritt.

Ich bin kein Kunstkritiker und ich kenne Susanna Vecellio und ihren Mann Valentin erst, seit wir uns im Vorstand von [kultur . morschach](#) überlegt haben, ein Fest für den Gründer des MorschAchBlasorCHesters zu machen. Und bis vor zwei Jahren hatte ich noch nie etwas von Mani Planzer gehört oder gelesen. Sie brauchen also keine Angst zu haben vor Bildanalysen oder Lebenslaufschilderungen. Dies ist auch ganz im Sinn der Künstlerin, die überzeugt ist, dass man nicht **über** Bilder sprechen soll, sondern **mit** ihnen und hören und sehen soll, was sie einem persönlich zu sagen haben.

Dabei kommen individuell unterschiedliche Dialoge zustande, je nachdem, was ich als Betrachter*in selber mitbringe. Dieses Bild zielt als Cover die CD *esperar*. Schon ein einziges Wort beeinflusst meine Wahrnehmung. Da ich kein Spanisch verstehe, hole ich mein Schulfranzösisch hervor: *ésperer* = hoffen. Aha, Hoffnung wird hier thematisiert. Doch dann las ich in Manfred Züfles 'Erinnerungen an meinen Freund Mani Planzer', dass *Sala d'espera* 'Wartesaal' heisst. Natürlich kann man hoffnungsvoll warten, aber ebenso gut auch hoffnungslos. Welches Warten bietet mir das Bild an?

Bassreden spielen nun aus der Sammlung *esperar* das Stück *hoffEN*. Planzer schrieb den Titel mit kleinem 'h' und 'OFFEN' in Grossbuchstaben: selbst das Hoffen bleibt offen – vielleicht für etwas Unverhofftes.

Valentin und Thomas, bitte, euer Auftritt.

Wir haben der Ausstellung den Titel *Musik in Bildern* gegeben. Denn diese Bilder sind alle während der Proben des MorschAchBlasorCHesters entstanden. Ab 1985 trafen sich 12 Musiker einmal im Monat im Hotel Rütliblick in Morschach, um miteinander zu improvisieren und vor allem Neues auszuprobieren. Im Dorf selber empfand man das eher als Katzenmusik, aber solange die nicht im Dorf auftreten wollten, störten sie nicht. Und dass die Gruppe sich den ironischen Namen MorschAchBlasorCHester zulegte, war kaum jemandem bekannt. Und erst recht nicht, dass da in jeder Probe hinten in einer Ecke eine Malerin an einem Tischchen sass und malte und in ihrem Skizzenbuch festhielt, was sie hörte und sah. Susanna Nüesch, heute Vecellio, hat in ihrem Atelier noch heute Hunderte von Bildern aus diesen zehn Jahren MorschAchBlasorCHester. Eine Auswahl aus verschiedenen Epochen sehen sie bis Mitte August hier im Antoniushaus Mattli ausgestellt.

Thomas und Chor, bitte, euer Auftritt.

Die Künstler haben sich schon immer gegenseitig beeinflussen lassen, die einen innerhalb ihrer Kunstgattung, die andern auch darüber hinaus. Am häufigsten ist sicher die Kombination von Sprache und Musik in Liedern und Opern.

Als Transformation von Bildern in Musik sind die *Bilder einer Ausstellung* von Modest Mussorgski weltbekannt geworden. Die Transformation von Musik in Bilder geschah sicher unbenutzt auch oft, wenn die Künstlerin/der Künstler sich beim Malen Inspiration aus Musikstücken holte. Aber bei Susanna Vecellio war Malen von Live-Musik Programm. Deshalb finden Sie in der Ausstellung bei jeder Bildergruppe einen QR-Code, der Planzers Musik aus der Entstehungszeit der Bilder direkt auf Ihr Handy liefert. Beim gleichzeitigen Betrachten der Bilder und Hören der Musik kann so eine neue Ebene der Wahrnehmung entstehen.

Aber Susanna Vecellio und ihr Mann Valentin Vecellio haben diese Zusammenführung von Musik und Bild noch weiterentwickelt. In ihren Performances malte die Malerin auf dem Hellraumprojektor nach den Klängen von Valentins Klarinette und er antwortete mit seiner Musik auf das, was er an der Wand entstehen sah. Wenn er beim Spielen durch die Projektion an der Wand lief, wurde auch er im Bild festgehalten. Um den Blick auf die Kunst und nicht die Kunstschaaffenden zu fokussieren, malten sie sich ihre Gesichter weiss an – weiss als Farbe des Bilduntergrundes. Sechs Hellraumprojektorfolien dieser Auftritte sehen Sie beim Verlassen der Kapelle an den Fenstern hängen und mit dem dort angebrachten QR-Code können Sie auf Ihrem Handy einen Filmmitschnitt einer solchen Performance anschauen. Doch vorher geniessen wir noch einmal Lieder von Mani Planzer.

Thomas und Chor, bitte, euer Auftritt.

Nun bleibt mir nur noch zu danken für dieses Beisammensein in der Antoniuskapelle, das wir nicht so schnell vergessen werden. Der Dank gehört der Künstlerin Susanna Vecellio für ihre Musik-Bilder, ihrem Mann Valentin und Thomas Mejer, die als *Bassreden* im fast viertelstündigen Dialog auch zu uns gesprochen haben, sowie dem Chor *Vocal16* für Mani Planzers Lieder, deren Manuskripte Thomas Gindele aus dem Archiv geholt und extra zu unserem Fest ediert und einstudiert hat.

Danken möchte ich auch Ihnen allen, die sich die Zeit gegeben haben, hierher zu kommen, um sich auf etwas einzulassen, das Sie nicht kannten. Jetzt sind Sie sensibilisiert für die Ausstellung. Geniessen Sie die Bilder und das Apéro-Bufferet.